Hausarbeit

im Rahmen der

22. Peer-Counseling-Weiterbildung

Beratung im Jugendamt und Peer-Counseling

Gemeinsamkeiten/Unterschiede

Normal

Lisa ist zu groß

Anna ist zu klein

Noah ist zu dick

Muhammed zu dünn

Karl ist verschlossen

Anton ist zu offen

Sophie ist zu schön

Marie ist zu hässlich

Max ist zu dumm

Celina zu clever

Traudel ist zu alt

Theo ist zu jung.

Jede ist irgendetwas zu viel.

Jeder ist irgendetwas zu wenig.

Jeder ist irgendwie nicht normal.

(VerfasserIn unbekannt. Aktualisierter durch die Namensumschreibungen von mir selbst)

Vorwort

Vorab möchte ich die Information geben, dass ich viele Jahre in meiner Grundausbildung (Sozialarbeit) im Jugendamt gearbeitet habe.

Aufgrund meiner chronischen neurologischen Erkrankung (MS) bin ich inzwischen berentet.

Zuschreibungen zu einem Geschlecht bitte ich immer geschlechtsneutral zu verstehen (w,m,d)

Gelegentlich oder gar häufig wird „das Jugendamt“ verteufelt und negativ dargestellt.

Allgemein lässt sich sagen, dass **der Grund** für die Beratung im Jugendamt oder im Peer-Counseling (z.B. in einer EUTB = **E**rgänzende **U**nabhängige **T**eilhabe **B**eratungsstelle, einem Assistenzdienst, einem KsL = **K**ompetenzzentrum für **s**elbstbestimmtes **L**eben) **unterschiedlich** ist.

Diese Hausarbeit gibt meine eigenen Erfahrungen wieder. Sie erhebt nicht den Anspruch, alle verschiedenen oder gar entgegenstehende Erfahrungen und Meinungen zu erfassen.

Ein anderer Mensch kann andere Erfahrungen haben. Das kann sich damit erklären, dass er ein anderes Individuum ist oder weil er als solches, als Angehöriger einer bestimmten Personengruppe, Gesellschaftsschicht … eine andere Perspektive und Erfahrung hat.

**‚Typische‘ Merkmale**

Jeder Peer-Counseler ist selbst von einer Behinderung betroffen.

Die Gründe für die Behinderung (körperlich und/oder seelisch, aufgrund von geschlechtlichen Merkmalen, von Geburt an oder erworben…) sind verschieden.

Aber alle ‚Peers‘ haben Kämpfe und Erlebnisse aus beispielsweise folgenden Gründen erlebt:

* mit sich verändernde körperliche Bedingungen
* Institutionen (MdK, Rentenversicherung, Sozialamt…)
* Grenzen im Kopf anderer Menschen
* …

Und genau darin liegt die Befähigung des ‚Peer-Counselors‘.

Es geht darum, dem ratsuchenden Menschen **auf Augenhöhe** zur Seite zu stehen. Ihn dabei zu unterstützen, seinen eigenen Weg zu finden.

Der Weg hin zu seiner eigenen Lösung, dem Leben, dass man führen möchte, ist oft (sehr) anstrengend. Natürlich ist es kein reines Wunschkonzert. Es ist immer unter den Bedingungen, die der Körper; die Seele oder auch die Gesellschaft ermöglichen gemeint.

Eben weil es anstrengend, hoffnungsraubend, unklar … sein kann, tut es gut, jemanden an seiner Seite zu haben. Nicht immer, aber manches Mal weiß die beratende Person eine konkrete Antwort auf eine konkrete Frage. Manchmal geht es mehr darum, den eigenen Weg zu entwickeln.

Egal, ob es um eine kurze sachliche Information oder die Entwicklung und Abwägung von Möglichkeiten geht, ist die Unterstützung durch einen „Peer“ ist entlastend.

Die Qualifizierung des Beraters im Jugendamt ist eine akademische Ausbildung.

Immer mitschwingend bzw. das Hauptziel im Jugendamt ist das Kindeswohl. Das Interesse bzw. Wohl des einzelnen minderjährigen Menschen steht im Mittelpunkt.

Dabei wird (zumindest in dem Jugendamt, in dem ich gearbeitet habe) familiensystemisch gedacht und gehandelt.

Beim Peer-Counseling stehen das Individuum und seine ureigenen Interessen im Vordergrund.

Beispiele

Die nachfolgenden Beispiele sind BEISPIELE und nicht abschließend zu verstehen!

Mir ist klar, dass laut UN-BRK jeder Mensch mit Behinderung das Recht hat, eine Familie zu gründen.

Ich empfinde es allerdings gelegentlich so, dass über das Recht des Kindes das Recht des (erwachsenen) Menschen mit Behinderung gestellt wird.

Dabei konkurrieren diese zwei Interessen nicht zwingend. Sie KÖNNEN konkurrieren, müssen es aber nicht.

Ein erwachsener Mensch mit Drogenabhängigkeit ist als schwer psychisch krank und infolgedessen vermutlich auch schwerbehindert anzusehen.

Natürlich hat dieser Mensch seine Geschichte, welche zur Abhängigkeit mit allen bekannten Folgen geführt hat.

Und natürlich hat dieser Mensch das Recht, Eltern zu werden.

Es wird auch viel getan, um immer wieder zu versuchen, ihm ein drogenfreies Leben zu ermöglichen.

ABER wie anhand dieses Beispiels wohl jeder verstehen und unterstützen wird, hat das Kind ebenfalls ein Recht auf möglichst gute Lebensbedingungen.

Und in solch einem Fall ist die Umsetzung beider Interessen schwierig bis unmöglich.

Persönliches Resumee

Die (berufliche) Arbeit im Jugendamt ist gesellschaftlich wichtig und wird (leider) viel zu häufig ‚verteufelt‘.

Das Peer-Counseling ist nach meinem Empfinden persönlicher, ‚menschlich näher‘ und dadurch anders wertschätzend und bereichernd.

Auch wenn die Gründe für das „Peer“ vielfältig und unterschiedlich sind, so ist es dennoch auf Augenhöhe. Es spricht ein Mensch mit „persönlichem Schicksal“ zu einem anderen Menschen „mit persönlichem Schicksal“.

Ich denke es wird so bereichernd erlebt, wie manches Mal die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe.

Daher freue ich mich darauf, ratsuchenden Menschen zur Seite stehen zu können, um ihren Weg zu finden.

Nach Erstellung dieser Arbeit bin ich froh darüber, wie es mir gelungen ist Sachverhalte zu formulieren. Meine Sorge, dass ich Unterschiedlichkeiten bewerte, hat sich nicht erfüllt.

Euskirchen, 16.10.2022 Carola Arndt